

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Heftnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 162.

Sonnabend, 15. Juli 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetags 108 Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 18. Juli 1905, vorm. 10 Uhr,

kommen im Auktionslot hier 75 Flaschen Cognac gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 12. Juli 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die diesjährigen Obstruktionen an den Staatsstraßen der Amtshauptmannschaft Großenhain sollen Donnerstag, den 20. Juli vorm. 7/12 Uhr im Bahnhofrestaurant von Dieze in Mügeln b. D. und an demselben Tage nachmittags 4 Uhr im Gasthof „zum Schwan“ in Oschag gegen sofortige Bezahlung und unter den vor der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Königliche Straßens- und Wasser-Inspektion Löbtau, am 5. Juli 1905.

Bekanntmachung.

Das auf's 2. Quartal fällig gewesene Schulgeld, bezgl. Fortbildungsschulgeld ist spätestens bis zum 25. Juli d. J. bei Vermeidung der Erinnerungsgebühren bei Unterzeichnetem zu entrichten.

Gröba, den 15. Juli 1905.

A. Gauß, Kassierer.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetags.

Die Geschäftsstelle.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Juli 1905.

Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat in Rücksicht auf die absonderliche Länge des laufenden Sommerhalbjahres beschlossen, die diesjährigen Michaelisferien der Gymnasien, Realschulen, Realgymnasien, Seminare und höheren Töchterschulen um eine Woche hinauszuschieben, so daß das Sommerhalbjahr mit dem 29. September 11 Uhr zu schließen, das Winterhalbjahr mit dem 9. Oktober 8 Uhr zu beginnen hat. Die Direktionen sind ermächtigt worden, Schüler, die mit dem 1. Oktober in die Armee, in einen bürgerlichen Beruf oder in eine mit dem 1. Oktober das Winterhalbjahr beginnende Schule eintreten wollen, nach Befinden bereits einige Tage vor dem 29. September zu entlassen.

Eine totale Sonnenfinsternis findet am 30. August statt, die in Deutschland allerdings nur teilweise zu sehen ist, so daß etwa acht Zehntel vom Durchmesser der Sonne durch den Mond verdeckt werden. Dagegen wird die Finsternis in bestimmten Erdgebieten total sein; die Sonne verdeckt sich dort völlig hinter dem Mond und erlaubt dann, in ihrer näheren Umgebung Forschungen anzustellen, die zu anderen Zeiten wegen der allzu großen Strahlenfülle unmöglich sind.

Zur Verkehrsfrage auf der Elbe wird dem „Schiff“ unter dem 11. Juli aus Ruffin geschrieben: Die Traumbödenverladungen haben in der vergangenen Woche ein tägliches Durchschnittsquantum von etwa 350 Waggons ergeben. Auch für die nächste Zeit dürften sich diese Ziffern nicht wesentlich ändern, denn es ist trotz des niedrigen Wasserstandes immer noch ziemlich lebhafter Nachfrage und Absatzraum etwas mehr herangefommen, so daß die Nachfrage bisher gedeckt werden konnte. Die Frachten sind unverändert geblieben, wie zuletzt berichtet. Auch an den Staffeln, wie zuletzt, hat sich nichts geändert. Die besten betragen je Zentimeter über Normal bis 50 resp. 65 Zentimeter je Tonne und Zentimeter 1 Pfg., von Normal bis 20 Zentimeter unter Normal 1 1/2 Pfg., unter 20 Zentimeter unter Normal 2 Pfg. per Tonne und Zentimeter.

An den französischen Herbstübungen werden diesmal eine Anzahl deutscher Offiziere als Zuschauer teilnehmen. Von sächsischer Seite ist hierzu der Hauptmann und Kompaniechef im 4. Inf.-Regt. Nr. 108 Dentsch, ein früherer Generalstabsadjutant, kommandiert worden. Die Teilnahme erstreckt sich nur auf die westlichen französischen Manöver, während bei den östlichen, an der Grenze verlaufenden Übungen die Anteilnahme fremdländischer Offiziere diesmal nicht gestattet wird.

„Hinaus in die Ferne“ ist jetzt die Lösung. Wer nur kann, entflieht dem Hassen und Treiben der Städte und sucht Erholung von Arbeit und Sorgen an der See, im Gebirge oder auf einer größeren Reise. Viele überschreiten dabei die Grenzen ihres deutschen Vaterlands, ohne nähere Kenntnis von den Zollbestimmungen zu haben, so daß oft Unangenehmlichkeiten entstehen. Daher seien einige Ratssätze gegeben und auf Verschiedenes aufmerksam gemacht. Der Reisende, besucht er das Ausland, und sei es nur Böhmen, Sorge für die landesübliche Münze, es ist schon des Zolls wegen. Das Geld bekommt er am besten und reißt es an einer Bank umgewandelt. Bei Ankunft des Zuges auf dem Grenzbahnhofe lasse er sofort sein Gepäck revidieren (etwaiger Zoll wird in österreichischem Geld hinterlegt). Es gibt viele Leute, besonders die, welche ein schlechtes Gewissen haben, die es absichtlich bis zum letzten Augenblicke hinauschieben, damit ihr Gepäck nicht so genau unter-

sucht werde. Torheit! Es entsteht dadurch nur unnötige Verzögerung, ja unter Umständen müssen sie sogar den Zug verpassen und Strafe zahlen. Ja, was ist denn eigentlich frei? Nichts! Nur der Reisefreie, der sich ganz nach der Länge der Reise richtet, einige Zigarren und etwas Wein oder Cognac, auf der „angetrunkenen“ weitere Weinbedarf muß bezollt werden. Es ist ergötzlich, die langen Gesichter zu sehen, wenn bei der Rückreise aus dem Gepäck drei, vier oder noch mehr angetrunkenen Weinsflaschen herausgezogen und bezollt werden müssen. Scharf geht man auch dem Amateur zu Weibe. Es ist Spezialität der k. k. Finanzier, die ausländischen Amateure zu attackieren und ihnen 4 „Kronen“ Strafe abzunehmen, wenn der Apparat nicht beim Zollamt angemeldet worden ist. Es wird, wenn dies geschieht, eine Marke angeklebt. Vorsicht ist deshalb geboten, zumal der Weg bis zum Zollamt oft recht weit ist. Auch für die Radfahrer hat man in Böhmen eine besondere Vorliebe. Alle, welche diese Ferien die böhmischen Bäderorte oder das böhmische Mittelgebirge per Rad besuchen, wollen sich, mit einer Karte von einem Radfahrerbund versehen, an dem betreffenden österreichischen Zollamt anmelden. Sie bekommen ebenfalls eine Marke an die Rad-Lenkstange geklebt, ihr Austritt ist wiederum anzuzeigen, andernfalls sind 50 Mark zu hinterlegen. Ebenso ist es bei Automotoren, nur schwanzt hier die Summe zwischen 150—200 Mark, die zu hinterlegen ist.

Wegen das zu übermäßige Kreditgeben und nehmen im Kleinverkehr wendet sich der Jahresbericht der Osnabrücker Handelskammer mit folgenden Ausführungen: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Förderung des allgemeinen Wohlstandes durch nichts mehr als durch den Umstand bedingt wird, ob der Grundbesitz der Barzahlung gewissermaßen zum Fundament des bürgerlichen Haushaltes gemacht wird. Denn dort, wo solches geschieht, werden sich in allen Schichten des Volkes wirklich gesunde Verhältnisse herausbilden, mag dabei hier und dort auch auf entbehrliche Genüsse und vielleicht oft nur dem äußeren Schein dienenden Aufwand verzichtet werden müssen. Auch die Barzahlungsfrage hat indessen ihre zwei Seiten, und ihre Lösung wäre sicherlich längst weiter gediehen, wenn nicht zahlreiche Handwerker und Kaufleute in der Erstellung und Erneuerung ihrer Rechnungen eine geradezu unsinnige Gleichgültigkeit bekundeten. Die Fälle, in denen die Vorlage einer Rechnung erst nach wiederholter vergeblicher Aufforderung erwirkt wird, sind auch heute noch sehr an der Tagesordnung. So lange eine derartige Unflinte fortbauert, kann natürlich auch dem faumfälligen Zahler das Gewissen nicht wirksam geschärft werden.“

SS Dresden, 14. Juli. Ein Verbrecher-Tripplum, wie es gemeingefährlicher nicht zusammengestellt sein kann, wurde heute von der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Die Stallschweizer Josef Hahnel aus Böhmen, Alfred Paul Kiehl aus dem Vogtland und Heinrich Richard Kalbreier aus Hof hatten Anfang dieses Jahres sich in einer Herberge in Plauen i. V. kennen gelernt, waren zusammen nach Dresden gepilgert und gingen nun von hier aus wochenlang auf Raubzüge aus. Der „fromme Karl“, wie Hahnel von seinen Komplizen genannt wurde, war die Seele der Bande, er führte dieselben zu stets neuen Taten und er besaß ein ganz besonderes Geschick, immer neue und neue Einbrüche „auszubaldern“. Anfang März „reiste“ das Verbrecher-Konfessionarium zunächst nach Ramenz und in der Nacht zum 17. März wurde dort auf dem Rittergute Runnersdorf eingebrochen. Wenige Tage darauf ging es nach Pössendorf, wo der Besitzer der dortigen Windmühle mit einem nächtlichen Besuche beglückt und in der darauf-

folgenden Nacht im Pössendorfer Gasthause eingebrochen wurde. Dann verlegte die Bande das Feld ihrer Tätigkeit nach Gochwitz, Kreischa, Hähnichen, Rippien und Wilmsdorf. Die Bewohner dieser Ortschaften lebten in beständiger Furcht vor den Einbrechern und trotz aller Anstrengungen wollte es der Polizei nicht gelingen, derselben habhaft zu werden. Selbst die Einwohner veranstalteten in den Wäldungen Kesseltreiben auf die Verbrecher, denen es in den meisten Fällen gelang, ansehnliche Beute zu machen. Vares Geld in Höhe von mehreren Hundert Mark, Kleidungsstücke, Schwere, Weine, Zigarren fiel ihnen in die Hände. Sie waren mit allem möglichen Werkzeug ausgerüstet: Stemmeisen, Meißel, Fellen, Dietriche usw. fand man später in ihrem Besitz. Ende April trennte sich die Bande. Man hatte aber ihre Spuren verfolgt und Hahnel wurde bald darauf in Jwidaun, Kiehllich in der Nähe von Waugen und Kalbreier in Kleinschöcher bei Leipzig festgenommen. Die Verbrecher schoben an der heutigen Verhandlung die Schuld von einem auf den anderen und keiner wollte der Anführer sein. Hahnel wurde zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus, Kiehllich zu 5 Jahren und Kalbreier zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus, alle auch zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Dresden. Se. Majestät der König reiste mit Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und den Prinzessinnen Margarethe und Alix gestern nachmittags 5 Uhr 52 Min. vom Hauptbahnhof über Hof—Bamberg—Rürnberg—Treußlingen—München—Kufstein—Innsbruck—Frankensche—Waidbruck nach Seis in Tirol. In Treußlingen trifft Se. Majestät mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, die von München am Stein zurückkehren, zusammen, und von hier aus wird die Weiterreise gemeinschaftlich fortgesetzt. In der Begleitung des Königs befinden sich: die Oberhofmeisterin Frau v. d. Gabelenz-Vinsingen, Erzengel, Flügeladjutant Oberst v. Wilucki, Legationsrat v. Steglitz und Militärgouverneur Hauptmann Baron O'Donn.

Pirna, 14. Juli. Am Neubau der Pirnaer Zellulosefabrik von Goesch & Co. ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Zimmermann Rüdiger von hier, verheiratet, stürzte aus dem zweiten Stockwerk herab und zog sich neben Hautabschürfungen auch schwere innere Verletzungen zu. Er wurde durch hiesige Samariter nach dem Johanniterkrankenhaus in Dohna-Heidenau gebracht. Verdächtig machte sich ein hiesiger, in ärmerlichen Verhältnissen lebender Arbeiter dadurch, daß er oder seine Angehörigen u. a. Uhren und Schmuckgegenstände billig veräußerten, was wiederholt beobachtet wurde. Nachforschungen haben nun ergeben, daß sich die Beute die verkauften Gegenstände dadurch billig verschaffen, daß sie dieselben gegen geringe Anzahlung in Abzahlungsgeheimnissen entnahmen und dann schleunigst wieder veräußerten. — Bei dem gestern nachmittags gegen 4 Uhr die hiesige Stadt und deren Umgebung berührenden Gewitter schlug der Blitz in das Stallgebäude des Lindemannschen Gutes in Zwirchschlau bei Niederfeldewitz und tötete eine Kuh. Eine weitere Kuh wurde verletzt, während die übrigen sechs Stiere betäubt wurden, sich aber wieder erholten. Zweimal schlug der Blitz auch in Leupoldsdorf bei Königstein ein und zündete in einem Falle.

Zittau. Ueber die letzte Vorstellung des Zirkus Vorch berichtet die „Zittauer Morgen-Zeitung“: „Noch einmal spielte sich das scheinbar so sorglose, lebensfrohe Treiben der Künstler und Künstlerinnen ab, noch einmal ergötzen die Clowns das ziemlich zahlreich erschienene Publikum mit ihren Drollereien und Puzelbäumen und noch einmal ließ die Kapelle in das Chaos wechselvoller Darbietungen ihre